

Digitalisierungsbericht 2025

Anlage zum Jahresrückblick

Zusammenfassung

2025 erzielte das Europäische Patentamt (EPA) weitere Fortschritte bei der Umsetzung seiner Agenda für die digitale Transformation. Die Agenda ist im Strategieplan 2028 (SP2028) dargelegt, der die Digitalisierung als Triebfeder für Qualität, Effizienz und langfristige Nachhaltigkeit bezeichnet. Das EPA arbeitete weiter an der Vereinfachung von Verfahren, der Modernisierung von Plattformen und der Verringerung der Systemkomplexität, wobei der Schwerpunkt auf der Widerstandsfähigkeit, der Aufrechterhaltung des Betriebs und dem Nutzervertrauen lag.

Innerhalb des Patenterteilungsprozesses (PGP) ermöglichte die Modernisierung der Prüfungs- und Formalsachbearbeitungstools verbesserte digitale Workflows und effizientere Abläufe. Modulare Backoffice-Tools, mehr Automatisierung und der Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) verringerten den manuellen Arbeitsaufwand, wobei die Entscheidungsverantwortung nach wie vor uneingeschränkt beim Menschen liegt. Parallel dazu führte die schrittweise Außerbetriebnahme von Legacy-Systemen zu weniger Fragmentierung und operativen Risiken und stärkte somit die Kohärenz der IT-Landschaft, die das Rückgrat für das Kerngeschäft bildet.

Online-Nutzerdienste blieben auch 2025 eine strategische Priorität. Bei den MyEPO-Diensten wurden die Selbstbedienungsoptionen erweitert, die Transparenz verbessert und die Interaktionen zwischen Nutzerschaft und EPA vereinfacht. Verbesserungen bei der Einreichung, der Kommunikation und beim Zugang zu rechtlichen Informationen unterstützten die breitere Nutzung digitaler Dienste und waren ein direkter Beitrag zur Initiative *Papierloses EPA 2027*. Ein aktives Change-Management und der Dialog mit der Nutzerschaft trugen entscheidend zur Akzeptanz dieser Tools bei.

Jenseits von Kerngeschäft und Nutzerdiensten stärkte die Corporate Pipeline die Grundlagen der organisatorischen Effizienz. Modernisierte Systeme in den Bereichen Personalwesen (HR), Finanzen und Beschaffung verbesserten die Transparenz und Datenqualität, während Fortschritte bei Analytik und Berichterstattung eine stärker faktenbasierte Entscheidungsfindung ermöglichten. Anhaltende Investitionen in Infrastruktur, Arbeitsplatzmodernisierung und Cybersicherheit sorgten für Fortschritte bei der digitalen Transformation, während der Schutz der Informationsgüter gewahrt blieb.

Zugleich festigte die Pipeline für die IT-Zusammenarbeit die Rolle des EPA als treibende Kraft für Interoperabilität und gemeinsame Digitalisierungsmaßnahmen innerhalb des europäischen Patentnetzes. In diesem Zusammenhang wurden moderne digitale Tools, gemeinsame Plattformen und verbesserte Mechanismen für den Datenaustausch eingeführt. All diese Maßnahmen stärkten die Harmonisierung, verringerten die Abhängigkeit von Legacy-Systemen und trugen zur Entstehung eines zunehmend integrierten und sicheren Patentökosystems bei.

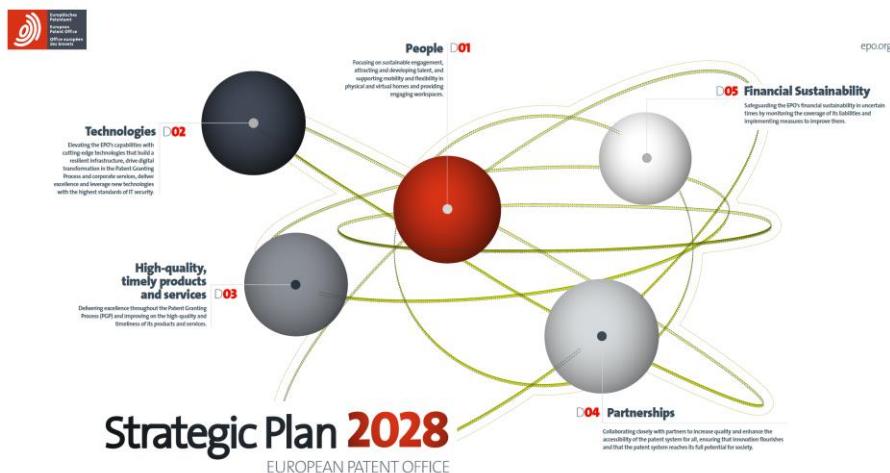
Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
1. Strategischer Kontext der digitalen Transformation des EPA	4
2. Highlights der Umsetzung	5
2.1 Pipeline für den Patenterteilungsprozess	6
2.2 Pipeline zum Online-Nutzerengagement	10
2.3 Corporate Pipeline	14
2.4 Pipeline für die IT-Zusammenarbeit	18
2.5 Ausbau von Kompetenzen und Zugang zu Patentwissen	21
2.6 Pipeline für die Außerbetriebnahme	23

1. Strategischer Kontext der digitalen Transformation des EPA

Der Strategieplan 2028 des EPA (SP2028) entwirft einen Rahmen für die langfristige Nachhaltigkeit und definiert hierfür fünf Treiber: Personal, Technologien, hochwertige Produkte und Dienste, Partnerschaften und finanzielle Nachhaltigkeit. Die digitale Transformation ist ein Vorhaben mit bereichsübergreifender Wirkungskraft, das den Weg hin zu einem anpassungsfähigen und zukunftsfesten Patentamt bahnt.

Abbildung 1 – Die fünf Treiber des SP2028



Quelle: EPA

Der SP2028 gibt außerdem die Richtung für die digitale Transformation bis ins Jahr 2028 vor und legt dar, welche Aufgabe der Technologie als Grundlage für Effizienz, Qualität und Nachhaltigkeit zukommt. Der Strategieplan zielt auf die Schaffung einer robusten digitalen Umgebung ab, indem Legacy-Systeme außer Dienst genommen werden, sichere Cloud-Lösungen eingeführt werden und die Hochverfügbarkeit von IT-Diensten sichergestellt wird, um der weltweiten Nutzerschaft einen unterbrechungsfreien Zugang zu gewährleisten.

Die Vereinfachung von Prozessen gilt nicht umsonst als Voraussetzung für die digitale Transformation. Durch die Straffung von Prozessen im Vorfeld der Digitalisierung vermeidet das EPA, dass Komplexitäten in die digitale Welt übernommen werden, und stellt sicher, dass digitale Lösungen den angestrebten Mehrwert liefern. Vereinfachungsausschüsse spielen eine zentrale Rolle bei der Vorbereitung von Prozessen auf die Digitalisierung und der maximalen Realisierung der Vorteile, die sich aus Transformationsinitiativen ergeben.

Straffere Prozesse als Treiber für digitalen Mehrwert

Das EPA verfolgt weiterhin einen nutzerzentrierten und agilen Ansatz, bei dem Lösungen in kurzen Iterationszyklen bereitgestellt werden. Die Tools werden auf Grundlage von Nutzerrückmeldungen schrittweise verbessert und durch ein strukturiertes Change-Management unterstützt, um ihre effektive Einführung zu gewährleisten. Diese Herangehensweise ermöglicht die zeitnahe Bereitstellung von Diensten, die besser auf die Nutzererfordernisse abgestimmt sind.

Der SP2028 strebt einen vollständig digitalen Patenterteilungsprozess an und setzt hierfür auf die nahtlose Integration von Backoffice-Systemen mit Online-Nutzerdiensten. Modernisierte Backend-Tools in Kombination mit einer besseren Nutzung interner Wissensressourcen ermöglichen hochwertigere Anmeldungen, während ein vollständig digitaler Austausch für mehr Effizienz und eine bessere Nutzererfahrung sorgt.

Im Einklang mit einem menschenzentrierten Ansatz bei der Nutzung von künstlicher Intelligenz werden KI-gestützte Funktionen schrittweise in Prüfungs-, Formalsachbearbeitungs- und Verwaltungsaufgaben integriert. Dies stärkt die Fachkompetenz der Bediensteten und wirkt sich positiv auf Qualität und Effizienz aus.

Der SP2028 thematisiert auch die Modernisierung von amtsweiten Anwendungen in den Bereichen Personalwesen, Finanzen, Beschaffung und anderen Unterstützungsdiensten und verfolgt dabei das Ziel einer effizienteren Gestaltung administrativer Prozesse. Investitionen in eine hybride Arbeitsumgebung und "digitale Arbeitsplätze" fördern Produktivität, Zusammenarbeit und eine Kultur der Selbstbedienung, wobei der Einsatz von Technologie stets nutzenorientiert erfolgt.

Cybersicherheit bleibt weiterhin ein zentrales Thema. Im Interesse von Datenschutz und Nutzervertrauen werden Erkennungsfunktionen verstärkt und das Sicherheitsoperationszentrum ausgebaut.

Nicht zuletzt betont der SP2028 die Bedeutung der IT-Zusammenarbeit mit Mitgliedstaaten und Partnern, um ein effizienteres Patentsystem mit einer besseren Interoperabilität zu schaffen. Hierzu gehören die Entwicklung eines einheitlichen digitalen Toolkits und die verstärkte Zusammenarbeit mit nationalen Patentämtern, EUIPO und WIPO, gestützt auf ein solides Fundament der Informationssicherheit.

2. Highlights der Umsetzung

Ein Pipeline-basierte Arbeitsweise ist unabdingbar für die effektive Umsetzung und Einführung des SP2028. Sie baut auf den Erfahrungen aus dem Strategieplan 2023 auf, in dem klar definierte Pipelines entscheidend für die Umsetzung strategischer Ambitionen in greifbare Ergebnisse waren. Durch die Schaffung eines kohärenten Rahmens für parallel laufende Programme fördert dieser Ansatz die Koordination, regelt wechselseitige Abhängigkeiten und sorgt für eine anhaltende Dynamik bei der Umsetzung. Er bietet zudem einen konsistenten und strukturierten Überblick über erzielte Fortschritte, sodass die Stakeholder diese anhand definierter Meilensteine nachvollziehen können.

Die Verfügbarkeit von Pipelines für alle Bediensteten ermöglicht eine offene Kommunikation und erhöht die Transparenz innerhalb der Organisation. Sie unterstützt die Teams außerdem dabei, ihre Prioritäten und Zeitpläne besser aufeinander abzustimmen. Dieser Ansatz stärkt die Rechenschaftspflicht, unterstützt fundierte Entscheidungen, fördert die effektive Zuweisung von Ressourcen und ermöglicht zugleich eine bessere Vorhersagbarkeit von Veränderungen im geschäftlichen Umfeld. Darüber hinaus erhalten die Bediensteten durch Pipelines einen gemeinsamen Überblick über erzielte Fortschritte, laufende Maßnahmen und geplante Vorhaben. Dies stärkt das

Nutzung von
Pipelines für
Umsetzung und
Rollout

Engagement und das kollektive Gefühl der Verantwortung für die Ergebnisse des SP2028.

2.1 Pipeline für den Patenterteilungsprozess

Die Pipeline für den Patenterteilungsprozess (PGP) unterstützt das Kerngeschäft des EPA. Sie umfasst alle Änderungen, die sich direkt auf Prüfer/innen und Formalsachbearbeiter/innen auswirken, von modernisierten Prozessen und neuen Tools über den Einsatz von KI-gestützten Arbeitsabläufen bis hin zur Außerbetriebnahme von Legacy-Systemen.

Die Prüfertools wurden in den vergangenen Jahren einer Modernisierung unterzogen. Eine neue, modulare Backoffice-Plattform unterstützt nun die Bereitstellung von Produkten und Tools, die papierlose Prozesse, vollständig elektronische Workflows und eine durchgehend digitale Dateiablage ermöglichen. 2025 wurden Flaggschiff-Tools wie die Patent Workbench¹, die digitale Aktenablage² und die digitale Aktenzuweisung³ um zusätzliche Funktionen ergänzt, um sicherzustellen, dass sie neuen Prozessen Rechnung tragen und nutzerfreundlich bleiben.

Die Patent Workbench (PWB) hat sich zur zentralen Arbeitsumgebung für Prüfer/innen entwickelt und zeichnet sich durch eine hohe Nutzerfreundlichkeit aus, z. B. eine kompakte Tabellenansicht mit Snippet-Anzeige, verbesserte Sortierfunktionen und anpassbare Spalten. Dank einer engeren Integration mit anderen Tools werden eingehende Einreichungen zunehmend in strukturierte Aufgaben in der Patent Workbench umgewandelt, was eine straffere Aufgabenverwaltung ermöglicht.

Ergänzend hierzu wurde die digitale Aktenablage (DFR) des EPA mit Blick auf eine bessere Ergonomie und Nutzerfreundlichkeit weiterentwickelt. Prüfer/innen können nun bevorzugte Layouts speichern, mithilfe von Tastenkombinationen besser navigieren und über mehrere Aktenkomponenten hinweg effizienter arbeiten. Die Zusammenarbeit wurde durch integrierte Anzeige- und Anmerkungenfunktionen für PDF-Dateien gestärkt, wodurch das nahtlose Teilen und Austauschen von Dateien innerhalb von Abteilungen sowie gegebenenfalls mit externen Parteien vereinfacht wird.

Im Rahmen eines Pilotprojekts für einen KI-Assistenten innerhalb der digitalen Aktenablage (DFR-AI-Pilot) wurde KI direkt in die täglichen Arbeitsabläufe integriert, sodass Prüfer/innen den Akteninhalt analysieren und kontextbezogene Fragen in natürlicher Sprache stellen können. Der DFR-AI-Pilot unterstützt Aufgaben wie Zusammenfassung, Übersetzung, Abfassung und Dokumentenanalyse, während die Verantwortung für die Überprüfung der Ergebnisse und Entscheidungen weiter bei den Prüfer/innen und

Einbettung von KI-
Unterstützung in die
tägliche Prüferarbeit

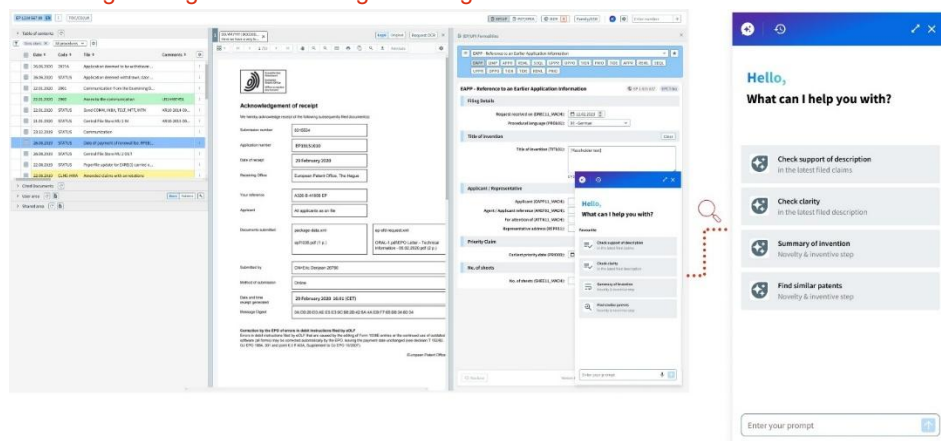
¹Die Patent Workbench (PWB) ist ein Tool zur Verwaltung verschiedener patentbezogener Arbeitsabläufe und Prozesse. Sie dient als zentrale Schnittstelle für alle eingehenden Arbeitsaufgaben der Prüfer/innen, Formalsachbearbeiter/innen und Team-Manager.

²Die digitale Aktenablage (DFR) ist ein digitales Archiv, in dem alle relevanten Dokumente einer Akte gespeichert werden, sowie ein Tool für Zusammenarbeit und den Austausch von Erkenntnissen.

³Die digitale Aktenzuweisung (DFA) ist ein System für die Zuweisung von Arbeitsaufgaben an Prüfer/innen und Formalsachbearbeiter/innen. Sie nutzt KI und andere Techniken, um die Akten möglichst passgenau der Prüfungsabteilung zuzuweisen, die unter technischen Gesichtspunkten am besten geeignet ist.

Formalsachbearbeiter/innen liegt. Der Zugang zu dem Tool wird im Laufe des Jahres 2026 schrittweise ausgeweitet.

Abbildung 2 – Digitale Aktenablage mit eingebettetem KI-Assistenten



Quelle: EPA

Das Tool für die digitale Aktenzuweisung (DFA) wurde 2025 ausgebaut und erreicht bei der Qualität der Aktenweiterleitung nun einen Wert von 91 %. Darüber hinaus können berechnete Prüfer/innen dank der vollständigen Umsetzung der direktionsübergreifenden Zuweisungsfunktion nun neue Akten anfordern, wenn ihre Kapazität dies zulässt. Für die Überwachung von Pünktlichkeit und Arbeitslast sind weiterhin die Vorgesetzten verantwortlich. Dieser Ansatz lässt sich mit der manuellen Zuweisung kombinieren, unterstützt durch Live-Dashboards für aktuelle Einblicke in die Auslastung.

Parallel dazu fand ein Pilotprojekt für die KI-gestützte technische Abnahme statt, um die Aktenweiterleitung zu beschleunigen und manuelle Arbeitsschritte zu reduzieren. Der schrittweise Übergang zu einer KI-basierten technischen Abnahme ist für 2026 vorgesehen und wird voraussichtlich zu einem Kapazitätswachstum führen, das rund 18 VZÄ entspricht⁴.

Auf dem Gebiet der Abfassung erhielt eine erste Gruppe von Pilotnutzern ein neues, Browser-basiertes Tool, das für ausgewählte Anwendungsfälle⁵ wie EP-Recherchen den Trimaran-Editor ersetzt. Das Tool unterstützt die nahtlose Integration von Inhalten, die in ANSERA erzeugt wurden⁶, einschließlich Anmerkungen und Analysen. Es ist ein erster Schritt hin zu mehr Konsistenz bei Prüferbescheiden und zur Außerbetriebnahme veralteter Abfassungstechnologien.

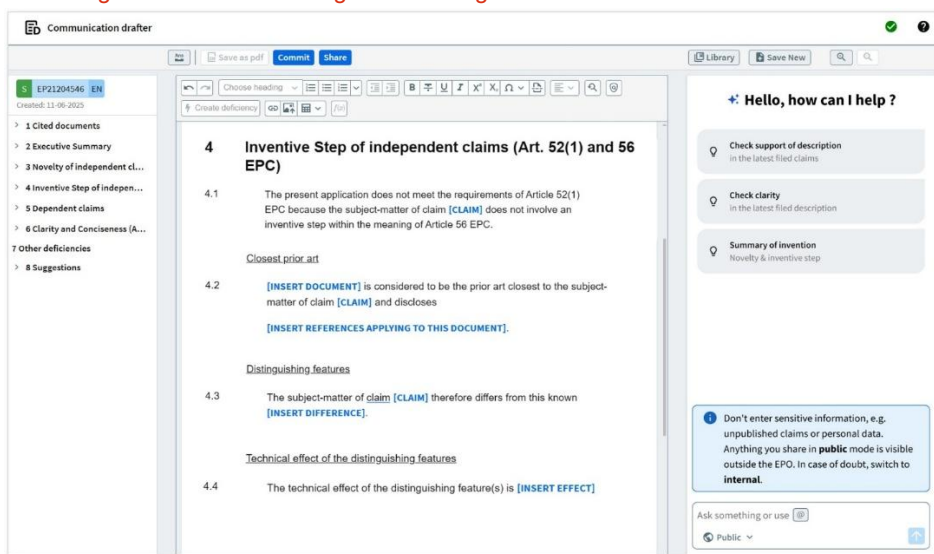
Integriertes
Abfassungstool für
Wiederverwendung
und Konsistenz

⁴ Vollzeitäquivalent (VZÄ) ist ein statistischer Faktor, der für einen Bediensteten, der in einem Kalenderjahr in Vollzeit beschäftigt ist, 1 beträgt (z. B. 0,5 VZÄ für einen Teilzeitbeschäftigten).

⁵ Trimaran ist das veraltete Prüfertool für die Abfassung und Veröffentlichung von Patentmitteilungen in der Recherchen- und Prüfphase.

⁶ ANSERA ist die integrierte EPA-Plattform für Recherchen und Analysen zum Stand der Technik, mit der Prüfer/innen im Sinne eines hochwertigen Patenterteilungsprozesses einschlägige Patent- und Nicht-Patentliteratur effizient ermitteln und darauf zugreifen können.

Abbildung 3 – Neues Abfassungstool mit eingebettetem KI-Assistenten



Quelle: EPA

Die Verfahrensdokumentation wurde auch durch die Einführung der KI-gestützten Erstellung von Niederschriften in mündlichen Verhandlungen verbessert. Im Zuge eines Pilotprojekts nutzten ausgewählte Abteilungen künstliche Intelligenz für eine effizientere Strukturierung und Erstellung von Niederschriften. 2025 kam diese Herangehensweise bei circa 150 mündlichen Verhandlungen erfolgreich zum Einsatz und erbrachte Einsparungen in Höhe von rund 15 Prüfertagen. Unter Zugrundelegung des jährlichen Aufkommens wird ein künftiger Kapazitätsgewinn von 2 bis 2,5 VZÄ erwartet, wenn das Tool nach der Pilotauswertung in breiterem Umfang eingeführt wird.

Formalsachbearbeiter/innen waren im Jahr 2025 mit umfangreichen Veränderungen bei Tools und Arbeitsabläufen konfrontiert, wobei das Hauptaugenmerk auf Automatisierung, Nutzerfreundlichkeit und der allmählichen Außerbetriebnahme von Legacy-Systemen wie CasexPrima⁷ lag. Durch die Ausweitung digitalisierter Formulare in der Formalsachbearbeitung und ihre Integration mit der Patent Workbench konnte eine größere Zahl von eingehenden Einreichungen in strukturierte Aufgaben umgewandelt werden. Dies ermöglichte die automatisierte Genehmigung bzw. Ablehnung bestimmter Anträge, den automatisierten Versand von Mitteilungen, die Bearbeitung von Anlagen sowie in ausgewählten Fällen, bei denen es um den Verlust von Rechten ging, den vollständig automatisierten Abschluss der Verfahren. Manuelle Arbeiten sind nun größtenteils auf die Bearbeitung von Ausnahmen beschränkt, was zu einer erheblichen Verringerung von Routinetätigkeiten führt.

Durch eine bessere Nutzerfreundlichkeit wurden Formalsachbearbeiter/innen zusätzlich bei ihrer täglichen Arbeit unterstützt. Verbesserungen bei der digitalen Aktenablage ermöglichten die direkte Bearbeitung von Dokumentencodes und Metadaten, die Speicherung von bevorzugten Layouts und eine erweiterte Tastaturnavigation. Bei der Patent Workbench sorgten neu gestaltete Ablagestrukturen, eine klarerer Aufgabenpriorisierung im Einklang mit den

Von manueller Arbeit
zu automatisierten
Workflows in der
Formalsachbearbeitung

⁷ CasexPrima ist ein Legacy-System, das in der Formalsachbearbeitung für die Verarbeitung und Verteilung von strukturierten Mitteilungen im Zusammenhang mit Patentakten verwendet wird.

Definitionen der GD 1 und flexiblere Aufgabenansichten für eine bessere Übersicht und Organisation von Arbeitsaufgaben.

Die Weiterentwicklung von PreSearch und ANSERA ermöglichte eine verbesserte KI-gestützte Recherche und Verwaltung des Stands der Technik. Die benutzerdefinierten Suchbegriffssätze wurden durch KI-basierte Funktionen unter Verwendung großer Sprachmodelle erweitert, die mit realen Prüferabfragen trainiert wurden, um relevantere, mehrsprachige Sucheingaben zu ermöglichen. Im Jahresverlauf wurde PreSearch um eine Proxy-Funktion für Abbildungen ergänzt, mit der sich Sucheingaben aus dem Beschreibungstext von Abbildungen erhalten lassen. Dies vereinfacht den Erhalt von technischen Informationen, die größtenteils in Zeichnungen enthalten sind. Insgesamt erreichte PreSearch eine Genauigkeit von circa 72 % bei 80 angezeigten Dokumenten.

In ANSERA lassen sich Aufgaben im Zusammenhang mit dem Stand der Technik nun effektiver durchführen. Die automatische Drehung von Abbildungen wurde für neue wie vorhandene Dokumente eingeführt und gilt für einen Korpus, der rund 100 Millionen Dokumente umfasst. Prüfer/innen können Zusammenfassungen nun direkt anführen, wobei Referenzen und erforderliche Abbildungen automatisch erzeugt werden. Zudem können sie mit der ANSERA-Abfragesprache nach Anmerkungen und öffentlich zugänglichen Notizen suchen. Die Unterstützung von Nicht-Patentliteratur wurde durch eine verbesserte Anzeige- und Anmerkungsfunktion für PDF-Dateien optimiert. Darüber hinaus wurden in ANSERA ergonomische Verbesserungen vorgenommen, die insbesondere Tastenkombinationen und die Sprachsteuerung betreffen, wodurch die Mausbedienung reduziert und die Barrierefreiheit verbessert wurde.

Die Entwicklungen im Bereich der Klassifikation konzentrierten sich auf die Verbesserung von Qualität und Transparenz der KI-gestützten Klassifikation. Ein neues KI-Modell, das sowohl die Beschreibung als auch die Ansprüche berücksichtigt, erzielte Verbesserungen bei der Vorabklassifikation im Rahmen der Gemeinsamen Patentklassifikation (CPC) für Patent- und Nicht-Patentliteratur. 2025 erbrachte die KI-gestützte Klassifikation Kapazitätseinsparungen im Umfang von 32 VZÄ. Ab September wurden KI-erzeugte Erläuterungen für vorgeschlagene Klassifikationsbezeichnungen eingeführt. Sie enthalten Begründungen in leicht verständlicher Sprache und unterstützende Textpassagen, die das Vertrauen in die KI-Klassifikation und deren Nachvollziehbarkeit erhöhen.

Abbildung 4 – Klassifikation mit KI-Erläuterungen

- a) Auto-Cla AI explained
b) Section explained.

The application describes the force acting on the blood contacting member being mechanical, transmitted by a shaft or cable, and generated by an electromotor, as seen in paragraphs 1, 7, 12, and the description of FIG. 1.

The selection does not mention the force acting on the blood contacting member being electromagnetic. The force is described as mechanical, transmitted by a shaft or cable, and generated by an electromotor.

Quelle: EPA

Eine weitere Entwicklung auf dem Gebiet des Stands der Technik war die interne Bereitstellung von OCR-Diensten (optische Zeichenerkennung). Die intern erfolgende optische Zeichenerkennung sorgte für mehr Kontrolle bei der Textkonvertierung und der Extrahierung angeführter Dokumente, verbesserte die Datenqualität und reduzierte die Abhängigkeit von externen Anbietern. Damit wurde das Fundament für eine erweiterte, KI-gestützte Nutzung umfangreicher Datenbestände zum Stand der Technik gelegt. 2026 wird diese interne Lösung zu einem KI-OCR-Tool erweitert werden, das gemeinsam mit dem europäischen Partner Mistral AI entwickelt wird. Das Tool nutzt nicht nur herkömmliche OCR, sondern Computer Vision und ML-Modelle (maschinelles Lernen), um komplexe Patentstrukturen besser verstehen zu können.

Die Digitalisierung des Patenterteilungsprozesses wurde 2025 durch einen nutzerzentrierten Ansatz für das Change-Management gestärkt. Neue Tools und Funktionen wurden schrittweise eingeführt, wobei dies häufig im Rahmen von Pilotprojekten oder begrenzten Rollouts erfolgte. Dies ermöglichte ein frühzeitiges Feedback, iterative Verbesserungen und die Aufrechterhaltung des Betriebs in der Übergangsphase von den Legacy-Systemen.

2.2 Pipeline zum Online-Nutzerengagement

Die Pipeline für das Online-Nutzerengagement konzentriert sich auf die Verbesserung von Qualität und Transparenz der digitalen Dienste des EPA, indem nutzerfreundliche, zuverlässige und sichere Lösungen bereitgestellt werden, die die vielfältigen Nutzeranforderungen erfüllen. Ziel ist die Stärkung der Nutzerautonomie durch mehr Selbstbedienungsfunktionen sowie die einfachere Interaktion der Nutzer/innen mit dem EPA.

Die MyEPO-Dienste bieten eine sichere und integrierte digitale Umgebung, mit der sich die täglichen Nutzerinteraktionen mit dem EPA vereinfachen und unterstützen lassen. MyEPO (früher: MyEPO Portfolio) dient als zentraler Knotenpunkt für die Verfahrensverwaltung und wird von rund 35 000 Anmeldern, Vertretern und deren Mitarbeiter/innen genutzt. Mit MyEPO können die Nutzer/innen über eine eigene Mailbox offizielle EPA-Mitteilungen erhalten, auf digitale Akten zugreifen, Anträge und Antworten einreichen sowie über Online-Konsultationen direkt und live mit Prüfer/innen in Kontakt treten. Ergänzt wird dies durch die Online-Einreichung 2.0 (OLF 2.0), die Standardlösung für die Einreichung von Patentanmeldungen. Darüber hinaus bündelt die Zentrale Gebührenzahlung alle verfügbaren Optionen für die Zahlung von Gebühren und den Erhalt von Rückerstattungen und gewährleistet so effiziente, transparente und nachvollziehbare Finanztransaktionen mit dem EPA.

MyEPO-Dienste: ein
sicherer Knotenpunkt
für Einreichungen,
Verfahren und
Zahlungen

Die MyEPO-Dienste werden durch regelmäßige neue Versionen, die in enger Zusammenarbeit mit Pilotnutzern entwickelt und öffentlich bereitgestellt werden, fortlaufend verbessert. 2025 wurde das Spektrum an Erwiderungen und Anträgen, die Nutzer/innen online einreichen können, weiter ausgebaut.

Eine der auffälligsten Neuerungen bei den Online-Diensten war die Überarbeitung der MyEPO-Startseite auf Basis von Rückmeldungen aus Nutzergruppen. Erste Verbesserungen wurden 2025 eingeführt; eine umfassendere Neugestaltung ist für 2026 vorgesehen. Sobald sich die Nutzer/innen anmelden, erhalten sie nun schnellen Zugriff auf den Patenterteilungsprozess, einen klaren Überblick über anstehende Vorgänge und ein übersichtliches Suchfeld, über das sie direkt zur gewünschten Anmeldung

gelangen. Dieser optimierte Einstiegspunkt verringert den Navigationsaufwand und ermöglicht eine schnellere Erledigung der täglichen Aufgaben.

Parallel hierzu wurde der Zugang zu Informationen verbessert, indem ein Feld mit bibliografischen Daten für Anmeldungen nach dem Europäischen Patentübereinkommen (EPÜ) und dem Zusammenarbeitsvertrag (PCT) eingeführt wurde. Das Feld präsentiert Informationen in einem strukturierteren Format und ermöglicht berechtigten Nutzerinnen und Nutzern die direkte Bearbeitung bibliografischer Daten, was den Verwaltungsaufwand verringert und die Datengenauigkeit erhöht.

Mit der Einführung von Multimedia-Anführungen in MyEPO wurde zudem der Zugang zu Informationen zum Stand der Technik erweitert. Nutzer/innen können Nicht-Patentliteratur nun direkt in der digitalen Akte einsehen und aus ihr herunterladen, einschließlich Anführungen in Form von Audio- oder Videomaterial. Die stellt sicher, dass der einschlägige Stand der Technik unabhängig vom Format auf einer einzigen Plattform zugänglich ist, und verbessert die Transparenz und Vollständigkeit des Prüfungsprozesses.

Ergänzend zu diesen Verbesserungen wurde allen registrierten MyEPO-Nutzerinnen und -Nutzern eine auf generativer KI basierende Legal Interactive Plattform zur Verfügung gestellt. Sie ermöglicht die Suche nach rechtlichen Informationen in mehr als 6 000 Seiten von patentbezogenen Rechtstexten aus dem EPA und den Beschwerdekammern. Die Plattform bietet Zugang zu verlässlichen rechtlichen Informationen zu europäischen Patentverfahren anhand von Abfragen in natürlicher Sprache und liefert Antworten unter Angabe der jeweiligen Quellen. 2025 wurden der Inhaltsumfang erweitert, der mehrsprachige Zugriff verbessert und zusätzliche Leitfäden zum Einheitspatent und zu Verfahrensthemen hinzugefügt. Damit hilft die Plattform sowohl erfahrenen Fachleuten als auch Gelegenheitsnutzerinnen und -nutzern dabei, sich in komplexen Rechtskontexten besser zurechtzufinden.

Der Gebührenassistent auf epo.org ergänzt diese Hilfestellung, indem potenzielle Anmeldende/innen schnell und einfach die Kosten einer europäischen Patentanmeldung ermitteln können. Anhand einer einfachen Abfrage gibt er einen leicht verständlichen Überblick über Gebühren, einschließlich der in Frage kommenden Ermäßigungen für Klein- und Kleinsteinheiten sowie Links zu den einschlägigen Rechtsdokumenten.

Übersichtliche
Informationen zu
Gebühren und
Ermäßigungen

Abbildung 5 – Der Gebührenassistent auf epo.org



Based on your answers, you qualify for a **fee reduction for micro-entities and language**.

	Standard fee, no reduction	Reduction for language	Reduction for micro-entities	Reduction for micro-entities and language
Filing fee (EUR)*	135.00	94.50 30% reduction	94.50 30% reduction	66.15 51% reduction
Search fee (EUR)	1 520.00	1 520.00 No reduction	1 064.00 30% reduction	1 064.00 30% reduction
Examination fee (EUR)	1 915.00	1 340.50 30% reduction	1 340.50 30% reduction	938.35 51% reduction
Total (EUR)	3 570.00	2 955.00	2 499.00	2 068.50

*A reduction for language applies in respect of the filing fee only if you file directly with the EPO (Euro-direct route). It does not apply to the filing fee payable when an international (PCT) application enters the European phase.
Note: There are fee reductions in the international phase before the EPO. For more information, see the FAQ Which fees are reduced?

[Find out more](#)

Quelle: EPA

Darüber hinaus wurde auf epo.org eine neue und verbesserte durchsuchbare Datenbank aller beim Europäischen Patentamt zugelassenen Vertreter veröffentlicht, sodass nun eine zentrale, umfassende Informationsquelle zur Verfügung steht. Die Datenbank ermöglicht die Ermittlung qualifizierter Vertreter anhand verschiedener Suchkriterien und bietet für jeden Eintrag einen standardisierten Mindestdatensatz. Als Ersatz für die monatliche Veröffentlichung von Veränderungen im Amtsblatt des Europäischen Patentamts verbessert sie die Zugänglichkeit, sorgt für aktuelle und konsistente Informationen und ermöglicht die effizientere Ermittlung von zugelassenen Vertretern.

Neben Verbesserungen beim Informationszugang wurden 2025 auch die Selbstbedienungsfunktionen weiter ausgebaut. Unternehmensadministratoren können nun direkt in MyEPO neue Zusammenschlüsse gründen, die zugehörigen Daten aktualisieren und die Mitgliederliste verwalten, ohne auf externe Prozesse angewiesen zu sein. Seit Oktober 2025 können auch Rechtsanwälte über ihr MyEPO-Profil Zusammenschlüssen beitreten oder diese gründen und über dieselbe Schnittstelle deren Eintragung in das Register beantragen. Dies vereinfacht das Onboarding von Fachkräften und ermöglicht eine bessere Abstimmung der Registerverwaltung auf die täglichen digitalen Interaktionen.

Die Zusammenarbeit zwischen Nutzerschaft und EPA wurde durch Verbesserungen des gemeinsamen Bereichs gestärkt. Dieser für die Zusammenarbeit gedachte Bereich ermöglicht die Echtzeitinteraktion mit Prüfer/innen bei Live-Konsultationen und sorgt so für einen offeneren und effizienteren Austausch, der die Qualität verbessern kann und die Notwendigkeit eines langwierigen formellen Schriftwechsels verringert. 2025 wurde der gemeinsame Bereich durch Nutzermitteilungen und den Austausch von PDF-Dateien ergänzt, was zu mehr Transparenz und einer höheren Nutzerfreundlichkeit führte. Auch die vorbereitenden Arbeiten für die 2026 geplante Ausdehnung des gemeinsamen Bereichs auf zusätzliche Verfahren wie PCT wurden vorangetrieben.

Zudem wurden neue Funktionen für die Massenfürsorge eingeführt, um Organisationen mit großen Teams und Portfolios zu unterstützen. Administratoren können mit ihnen die Zugriffsrechte und Portfolioberechtigungen

von Kolleg/innen für mehrere Anwendungen gleichzeitig verwalten, was eine effizientere und besser skalierbare Governance ermöglicht.

Auch bei der Einreichung und der Verfahrensabwicklung wurden Fortschritte erzielt. So akzeptiert das EPA seit Oktober 2025 farbige und graustufige Zeichnungen bei europäischen Patentanmeldungen und elektronischen Folgeeinreichungen über MyEPO, ohne dass diese in Schwarz-Weiß umgewandelt werden müssen. Anmelder/innen können dadurch Zeichnungen einreichen, die technische Inhalte präziser wiedergeben und so die Klarheit der Offenbarung verbessern können. Auch die Vorbereitungen für die vollständige Einreichung im DOCX-Format lassen den durchgehend digitalisierten Einreichungsprozess ein Stück näher rücken.

PGP-
Verbesserungen: von
Farbzeichnungen bis
zur vollständigen
Unterstützung des
DOCX-Formats

Gleichzeitig wurde eine effektivere Bearbeitung gängiger Verfahrensanträge in MyEPO eingeführt, sodass sich Änderungen an bibliografischen Daten, Rechtsübergänge, Vertreterwechsel und Anträge auf beglaubigte Kopien nun in einem einzigen digitalen Workflow verwalten lassen. Ein neues, einfacheres Formular ermöglicht die Einreichung von Einwendungen Dritter; das bisherige Formular wird 2026 abgeschafft.

Mit Blick auf das Online-Portal des EPA für die zentrale Gebührenzahlung wurden im April 2025 flexible, automatische Abbuchungsaufträge eingeführt. Die Nutzer/innen können nun selbst über die Art der Gebührenzahlung während des EP-Erteilungsverfahrens bestimmen, indem sie eine von drei Optionen wählen: automatische Zahlung aller Gebühren, Zahlung aller Gebühren mit Ausnahme von Jahresgebühren oder lediglich Zahlung von Jahresgebühren. Diese Flexibilität zielt auf Fälle ab, in denen verschiedene Parteien gemeinsam für eine einzige Anmeldung zahlungspflichtig sind, ohne dass die Zuverlässigkeit und Bequemlichkeit automatisierter Zahlungen darunter leidet. Der neue Ansatz verbessert die Genauigkeit und Pünktlichkeit der Gebührenzahlungen, verringert das Risiko einer unbeabsichtigten oder ungerechtfertigten Zahlung und passt die Gebührenverwaltung besser an die realen Arbeitsabläufe an.

2025 wurden außerdem Fortschritte in den Bereichen Sicherheit und technische Integration erzielt, die die Basis für die genannten Funktionsverbesserungen bilden. Nutzer/innen profitieren nun von Optionen zur Zwei-Faktor-Authentifizierung, darunter Windows Hello, Face ID, Touch ID und physische Sicherheitsschlüssel, sodass Organisationen und Einzelpersonen sichere Anmeldeverfahren wählen können, die für ihr jeweiliges Arbeitsumfeld geeignet sind.

Im Interesse einer tieferen Systemintegration wurde das MyEPO-Entwicklerportal geschaffen, das IT-Fachleuten APIs⁸, technische Unterlagen und Sandbox-Umgebungen bereitstellt. Das Portal erleichtert die sichere Einbindung von MyEPO in interne Systeme für das IP-Management und unterstützt zugleich die Automatisierung und den standardisierten Datenaustausch.

Im gesamten Berichtszeitraum stand das EPA im engen Kontakt mit seiner Nutzerschaft und unterstützte damit den Transformationsprozess. So verzeichneten die Nutzertage über 9 000 Besucher/innen aus 68 Ländern und mehr als 1 400 Unternehmen. An insgesamt 18 Workshops der Key Account Manager beteiligten sich rund 250 Nutzer/innen. Fokusgruppen, Online-Seminar und bilaterale Treffen mit wichtigen Anmeldern und Nutzerverbänden sorgten für

⁸ Schnittstellenpakete für die Anwendungsprogrammierung (APIs) sind technische Business-to-Business-Schnittstellen, die einen nahtlosen Datenaustausch zwischen verschiedenen Systemen ermöglichen.

einen kontinuierlichen Dialog und frühzeitiges Feedback. KI-basierte mehrsprachige Tutorien und gezielte Kommunikationskampagnen dienen der Bewusstseinsbildung und unterstützen die Einführung neuer Dienste.

Die Rückmeldungen aus der Nutzerschaft bestätigen weiterhin den Mehrwert der MyEPO-Dienste einschließlich des gemeinsamen Bereichs und der Legal Interactive Platform, insbesondere mit Blick auf Nutzerfreundlichkeit, einfache Verfahren und Zeitersparnis. 2025 bewerteten 80 % der Nutzer/innen die Online-Dienste des EPA als gut oder sehr gut.

Die Pipeline für das Online-Nutzerengagement im Rahmen des SP2028 unterstützt die Initiative *Papierloses EPA 2027*, indem sie die Nutzung der Online-Dienste fördert und die Ablösung papiergestützter, veralteter Prozesse vorantreibt. Bis Ende 2025 wurden bereits mehr als 90 % aller Seiten elektronisch versendet, wobei das Wachstum durch die vermehrte Nutzung der MyEPO-Mailboxen und der digitalen Workflows befeuert wurde. Eine weitere Senkung des Papierverbrauchs hängt jedoch in zunehmendem Maße von einer Verhaltensänderung ab, weniger von den technischen Gegebenheiten.

2.3 Corporate Pipeline

Die Corporate Pipeline soll die Systeme zur Unterstützung der Funktionen aus dem Bereich der allgemeinen Dienste modernisieren und vereinfachen. Sie soll zudem sicherstellen, dass externe und interne IT-Dienste auf einer belastbaren und sicheren digitalen Infrastruktur beruhen. Sie befasst sich mit der fortlaufenden Digitalisierung von Personalwesen, Finanzen, Beschaffung und anderen Bereichen sowie mit der Einführung standardisierter Tools im gesamten EPA.

Innerhalb des Personalwesens lag der Schwerpunkt auch 2025 auf einer Verbesserung von Nutzererfahrung, Transparenz und Effizienz.

Durch die Einführung des Ruhegehaltssimulators für Bedienstete, die dem neuen Versorgungssystem angehören, können mehr als 2 000 Bedienstete ihr erwartetes Ruhegehalt, ihre Beiträge zur Krankenversicherung sowie Witwen- und Waisengelder berechnen lassen und dabei verschiedene Karriere- und Lebensszenarien zugrunde legen. Der Simulator stärkt die Transparenz und ermöglicht eine informierte persönliche Lebensplanung, während die Anzahl der an die Personalabteilung gestellten Einzelanträge verringert wird.

Die Digitalisierung der Eintragung von Ehegatten und der zugehörigen Datenverwaltung zielt darauf ab, den Austausch von Informationen zwischen den Bediensteten und der Personalabteilung zu vereinfachen und zu modernisieren, indem eine einzige, zuverlässige Quelle von aktuellen Daten zu Ehegatten bereitgestellt wird. Dies ermöglicht präzisere Zulagenberechnungen und verbessert die operative Effizienz und Compliance. Der Simulator ersetzt eine Reihe von bisherigen Formularen, die im Januar 2025 abgeschafft wurden, und gibt den Bediensteten die Möglichkeit, Informationen transparent und in einem Schritt bereitzustellen und zu verwalten. Beginnend im Jahr 2026 wird außerdem ein jährlicher Prüfungs- und Aktualisierungsprozess eingeführt.

Ein weiterer Meilenstein war die Umsetzung der überarbeiteten Elternschaftsurlaubsregelung, die im Juni 2025 in Kraft trat. Der neue Rechtsrahmen führt Mutterschaftsurlaub, Dienstbefreiung bei Geburt eines Kindes und Adoptionsurlaub in einer einzigen, umfassenden Regelung zusammen. Unterstützt wird die neue Regelung durch ein digitales Tool, das ein einziges Online-Formular für alle Aspekte der Elternschaft vorsieht. Das Tool

verbessert die Nutzererfahrung, verringert manuelle Tätigkeiten und gewährleistet die konsistente Anwendung der Regelung.

Der Offboarding-Prozess wurde durch Digitalisierung sowie durch die Integration vordefinierter Checklisten in HR-Workflows verbessert. Die Checklisten betreffen administrative und operative Abläufe sowie den Wissenstransfer, ermöglichen die klare Zuweisung von Zuständigkeiten und stellen eine zeitnahe Durchführung sicher. Die digitale Bearbeitung von Offboarding-Anträgen und die geringere Abhängigkeit von informellen Übergaben ermöglicht die einfachere Handhabung des Prozesses und unterstützt reibungslosere Übergänge. Die verstärkte Konzentration auf Maßnahmen zum Wissenstransfer trägt dazu bei, dass wichtiges Fachwissen auch bei einem Ausscheiden von Bediensteten im Amt erhalten bleibt.

Digitalisiertes
Offboarding für einen
besseren Erhalt des
Wissensschatzes

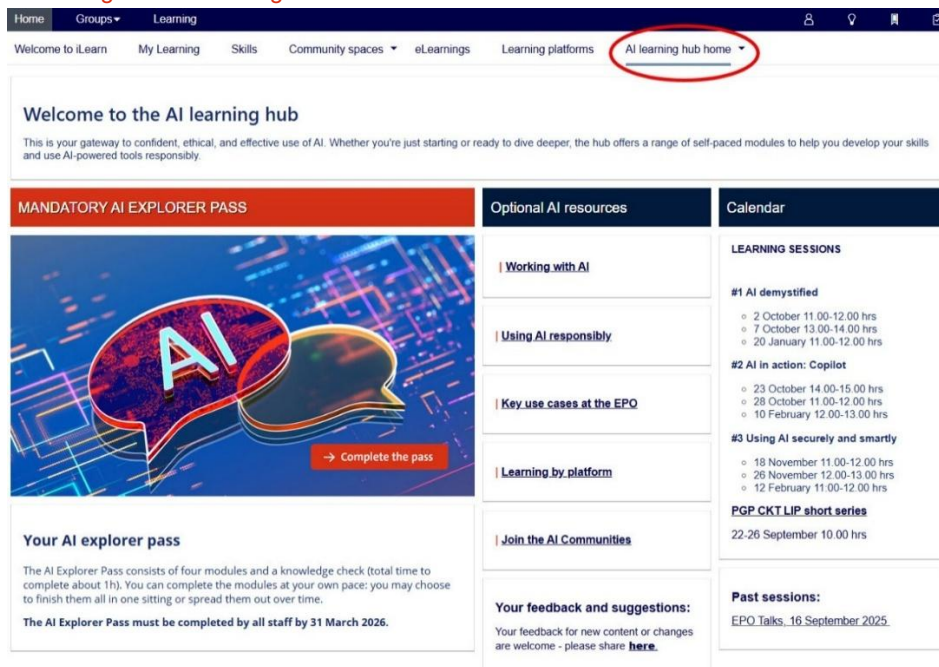
Die Tools und Prozesse für das Talentmanagement wurden 2025 durch die Einführung des Talent Intelligence Hubs und des Wachstumsportfolios gestärkt. Die betreffenden Initiativen erlauben einen ganzheitlicheren, datengestützten Blick auf die Kompetenzen der Bediensteten und ermöglichen diesen, sich über formelle Stellenprofile hinaus aktiv mit ihren Fähigkeiten zu befassen, diese weiterzuentwickeln und sie nach außen zu präsentieren. Durch die bessere Sichtbarkeit von Kompetenzen und Qualifikationen unterstützt das Wachstumsportfolio die individuelle Karriereentwicklung und interne Mobilität. Zugleich erhalten Führungskräfte durch den Talent Intelligence Hub bessere Einblicke, sodass sie Kompetenzlücken erkennen und gezielte Weiterbildungs- und Umschulungsmaßnahmen planen können.

2025 erweiterten die Operativen HR-Dienste ihre Analyse- und Berichterstattungsfähigkeiten, um die Transparenz zu erhöhen und fundierte Entscheidungen zu unterstützen. Darüber hinaus wurde den Personalpartnern ein maßgeschneiderter KI-Agent zur Seite gestellt, der bei der Beantwortung von Mitarbeiteranfragen zu ausgewählten HR-Prozessen hilft. Dies steigert die operative Effizienz und stellt sicher, dass die Bediensteten konsistente und hochwertige Informationen erhalten.

Der Zugang zu Lerninformationen wurde verbessert, indem die Navigation auf den betreffenden Intranet-Seiten, im iLearn-Portal und im Lernmanagementsystem vereinfacht wurde. Damit können die Bediensteten nun relevante Kurse, (obligatorische) Schulungen und Weiterbildungsangebote leichter auffinden. Verbesserte Berichterstellungs- und Analysefunktionen auf den Lernplattformen bieten bessere Einblicke in Teilnahme, Abschlussquoten und Lerneffekte und unterstützen dadurch sowohl die individuelle Entwicklung als auch die strategische Personalplanung.

Zur Unterstützung des umfassenden KI-Lernprogramms des EPA wurde der AI Learning Hub als zentrale Plattform eingeführt, die alle relevanten Lernressourcen bündelt. Der Hub fördert die Schaffung einer gemeinsamen Grundlage für KI-Kompetenz und den verantwortungsvollen Umgang mit KI im gesamten Amt. Mit zunehmender Kompetenz der Bediensteten werden dort nach und nach komplexere Lerninhalte eingestellt.

Abbildung 6 – AI Learning Hub



Quelle: EPA

Parallel hierzu wurde mit der Migration zu SAP S/4HANA, der neuen, cloudbasierten Plattform des EPA, eine Systemgrundlage geschaffen, die sich durch eine bessere Integration, Skalierbarkeit und Zukunftssicherheit auszeichnet. Die Umstellung verbessert die Datenkonsistenz in HR-, Finanz-, Beschaffungs- und zugehörigen allgemeinen Prozessen und ermöglicht eine schnellere und zuverlässigere Berichterstattung, während die Abschaffung obsoleter Funktionen für weniger Systemkomplexität sorgt. Zudem wurde das Fundament für die Integration neuer, fortgeschrittener KI-Funktionen gelegt.

Auf dieser Grundlage konnte die finanzielle Transparenz und Vorhersagbarkeit weiter verbessert werden. Die Prozesse für den Abschluss der Jahresrechnung wurden gestrafft und die Vorbereitungen für die Einführung von SAP Advanced Financial Closing im Jahr 2026 vorangetrieben, wodurch schnellere Finanzprozesse mit einem höheren Grad an Standardisierung ermöglicht wurden.

Durch die Einbindung von PGP-Daten in das Vorhersagemodell konnte der Prozess für die Einnahmenprognosen optimiert werden, was eine engere Kopplung von operativer Tätigkeit und Finanzplanung erlaubt. Die Rechnungsbearbeitung profitierte von einer verstärkter Automatisierung und einem geringeren manuellen Arbeitsaufwand, mit positiven Folgen für Effizienz und Datengenauigkeit. Mit PEPPOL⁹ (Pan-European Public Procurement Online) wurde ein neuer E-Invoicing-Kanal eingeführt, der Lieferanten die sichere, grenzüberschreitende elektronische Rechnungsstellung ermöglicht.

Im Bereich der Beschaffungsplanung wurde ein neues, intern entwickeltes Tool mit der Bezeichnung PlanTrack eingeführt, das eine einheitliche Umgebung für die Verwaltung und Überwachung geplanter Beschaffungsmaßnahmen erlaubt. Das Tool ersetzt Excel-basierte Verfahrensweisen und sorgt für mehr Transparenz, Konsistenz und Kontrolle. Auf dem Weg zu einem vollständig

⁹ PEPPOL ist ein weltweites Netzwerk für die sichere, grenzüberschreitende Rechnungsstellung zwischen Unternehmen und öffentlichen Auftraggebern.

digitalen Beschaffungsworkflow wurden außerdem Ausschreibungsprozesse schrittweise weiter in die Ivalua-Plattform integriert.

Auch in anderen Bereichen der allgemeinen Dienste wurde die Digitalisierung vorangetrieben. So wurde das Portal für die Verwaltung allgemeiner Dienste durch zusätzliche Dienste für die allgemeine Verwaltung erweitert, unterstützt durch Wissensdatenbanken, die den Bediensteten mehr Selbstständigkeit bei der Lösung von Problemen geben. Verbesserungen beim einheitlichen Zugangsportal erhöhten die Effizienz des Sekretariats des Verwaltungsrats, während ein neues Abstimmungstool die Zuverlässigkeit und Nutzerfreundlichkeit bei Abstimmungsverfahren der leitenden Organe des EPA verbesserte.

Auch die Digitalisierungsmaßnahmen für Ergebnisse, die im Jahr 2026 erreicht werden sollen, wurden weiter vorangetrieben. Im Rechts- und Beschwerdebereich wurden die Arbeiten zur Konzeption eines neuen Fallverwaltungstools abgeschlossen, das veraltete Anwendungen ersetzen und die digitale Fallverwaltung ermöglichen wird. Übersetzungs- und Dolmetschabläufe wurden mit Blick auf eine bessere zeitliche Planung, Nachverfolgung und Berichterstattung überarbeitet, während Fortschritte bei der Verwaltung digitaler Vermögenswerte das Organisieren und Abrufen von Multimedia- und Kommunikationsmaterialien vereinfachten.

Bei der Weiterentwicklung der Analysedienste wurde der Schwerpunkt 2025 vermehrt auf Barrierefreiheit, Selbstbedienungsfunktionen und moderne Datenplattformen gelegt. Das Dashboard für das Einheitspatentdaten unterstützt als erstes Tool nun Abfragen in natürlicher Sprache. Anstelle auf vordefinierte Filter oder technische Abfragen angewiesen zu sein, können die Nutzer/innen Daten in Alltagssprache analysieren und daraus Erkenntnisse gewinnen.

Zugleich wurde bei der Berichterstattung die Migration von Tableau zu Power BI angestoßen, wodurch das Fundament für eine besser skalierbare, interaktivere und visuell ansprechendere Analyseumgebung gelegt wird. Ergänzt wurden diese Entwicklungen durch Fortschritte im Bereich der Daten-Governance und der Zusammenarbeit mit den Geschäftseinheiten.

Hardware und Infrastruktur wurden zugunsten von Leistung und Sicherheit weiter ausgebaut. Der Übergang zu modernen, cloudbasierten Plattformen verbesserte die Skalierbarkeit, Verfügbarkeit und Systemintegration.

Durch die fortlaufende Umstellung administrativer Dokumente auf die OpenText-Plattform konnten mehr als 10 Millionen obsoleter Dateien entfernt und automatisierte Aufbewahrungsrichtlinien angewendet werden, was zu einem geringeren Speicherplatzbedarf und niedrigeren Energieverbrauch führte.

Im Zuge der Arbeitsplatzmodernisierung wurden mehrere Tausend neue Laptops, hochauflösende Bildschirme und moderne Netzwerkkomponenten installiert. Dies sorgt für mehr Einheitlichkeit von Büro- und Telearbeitsumgebungen und verbessert zugleich die Ergonomie.

Aufbauend auf dem Feedback von über 2 300 Bediensteten, die an einer Umfrage zur IT-Ausstattung teilgenommen hatten, wurden Vorbereitungen getroffen, um 2026 die Leistungsfähigkeit der Geräte und die Ausstattung von Besprechungs- und -Schulungsräumen zu verbessern, die im Hybridformat genutzt werden.

Für die Zukunft sieht das EPA den Abschluss eines neuen Rechenzentrumsvertrags vor, der Teil seiner allgemeinen Strategie zur Modernisierung der Infrastruktur, zur Umstellung auf sichere Cloud-Plattformen

Von der statischen
Berichterstattung zu
interaktiven
Einblicken: Schaffung
der Grundlagen für
eine moderne
Analyselandschaft

und zur Betriebskostenoptimierung ist. Zu diesem Zweck wurde der Bestand an VMware-Geräten¹⁰ bis Ende 2025 um 90 % reduziert, wobei die betreffenden Workloads entweder abgeschaltet oder auf alternative Plattformen migriert wurden. In der ersten Jahreshälfte 2026 müssen somit nur noch 234 virtuelle Maschinen migriert werden.

Die Wachsamkeit der Bediensteten gegenüber immer ausgeklügelteren Bedrohungen der Cybersicherheit wurde durch fortlaufende Sensibilisierungskampagnen, Phishing-Simulationen, gezielte Schulungen und regelmäßige Informationen erhöht. Geschäftskontinuität, Datenschutz und Disaster-Recovery-Fähigkeiten wurden gestärkt und ausgebaut. Gemeinsam sorgten diese Maßnahmen dafür, dass die digitale Transformation voranschritt, während der Schutz der Informationsgüter und der Reputation des Amts gewahrt blieb.

Fortführung der digitalen Transformation mit robusten Sicherheitsvorkehrungen

2.4 Pipeline für die IT-Zusammenarbeit

Die Pipeline für die IT-Zusammenarbeit fördert die digitale Transformation des europäischen Patentnetzes (EPN). Sie ermöglicht effizientere, sichere und nutzerzentrierte Dienste, indem Legacy-Systeme modernisiert und außer Betrieb genommen werden, die Interoperabilität zwischen verschiedenen Plattformen gefördert und die Einführung digitaler Tools beschleunigt wird.

Entscheidend für die Umsetzung dieser Maßnahmen sind die Arbeitsgruppen und Round-Table-Gespräche zur IT-Zusammenarbeit. Sie dienen als Foren, in denen sich Delegationen aus Mitglied- und Nicht-Mitgliedstaaten sowie Vertretungen von EUIPO, WIPO und epi über gemeinsame Prioritäten und Herausforderungen austauschen können. Bei den Gesprächen zeigte sich ein gemeinsames Engagement für den Aufbau eines stärker vernetzten und effizienteren EPN, das den Interessen von Erfindern, Anmeldern, Prüfern und Nutzern des Patentsystems besser dient.

2025 erreichte die Frontoffice-Plattform ein wichtiges Reifestadium, das den Übergang von der Einführungs- zur umfassenderen Konsolidierungs- und Wachstumsphase markiert. Die moderne elektronische Lösung für die Patenteinreichung wurde bereits mehr als 104 000 Mal in Anspruch genommen – ein überzeugender Beweis für ihren Nutzen als zuverlässiges digitales Einreichungsinstrument. Die nationalen Patentämter, bei denen Frontoffice im Einsatz ist, tauschten sich während des gesamten Berichtszeitraums über operative Erfahrungen, Umsetzungspläne und Nutzerrückmeldungen aus. Die Lösung wurde in 12 Ländern¹¹ aktiv genutzt, weitere 16 bereiten sich auf die Einführung vor. Als zunehmend wichtige Gesprächsthemen erwiesen sich die Konsolidierung von Erkenntnissen, der Wissensaustausch und die Förderung einer breiteren Nutzereinbindung in die Erprobung neuer Funktionen.

Ein bedeutender technischer Meilenstein im Berichtszeitraum war die Veröffentlichung von Frontoffice 3.0. Das Upgrade brachte Verbesserungen bei

¹⁰ VMware ist eine Software, mit der auf einem beliebigen Betriebssystem ein virtuelles Betriebssystem installiert werden kann, um die effiziente Nutzung der IT-Infrastruktur und der Anwendungsleistung zu verbessern.

¹¹ In Belgien, Finnland, Griechenland, Island, Litauen, Luxemburg, Marokko, den Niederlanden, Nordmazedonien, Österreich, Schweden und Spanien wurde Frontoffice bereits vollständig eingeführt.

Nutzerfreundlichkeit, Barrierefreiheit, Verwaltung und Funktionalität mit sich, darunter Funktionen für einen inklusiven Zugang von Nutzerinnen und Nutzern mit Beeinträchtigungen. Mit dem ersten landesweiten Rollout der neuen Version, das Anfang 2026 abgeschlossen sein soll, wurden die Voraussetzungen für die weitere Verbreitung und das stetige Wachstum der Frontoffice-Software geschaffen.

2025 trat das Programm für die IT-Zusammenarbeit mit dem Start des digitalen Toolkits (DTK)¹² in eine neue Phase ein, an der sich 18 nationale Patentämter interessiert zeigten. Der Beginn der¹³ aktiven Entwicklung von DTK-Komponenten durch die ersten Ämter markiert den Übergang vom Konzept- zum Implementierungsstadium. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf Patentprozessen, in denen das digitale Toolkit eine besonders hohe Wirkung entfalten kann, beispielsweise Übersetzungen und die automatisierte Erstellung von Recherchenberichten. Demonstrationen des DTK-Prototypen verdeutlichten dessen Potenzial, die Digitalisierung zu beschleunigen und als gemeinsame Grundlage für künftige Aktivitäten bei der IT-Zusammenarbeit zu dienen, um den nationalen Ämtern die Einführung modularer, auf ihre Prioritäten abgestimmter Lösungen zu ermöglichen.

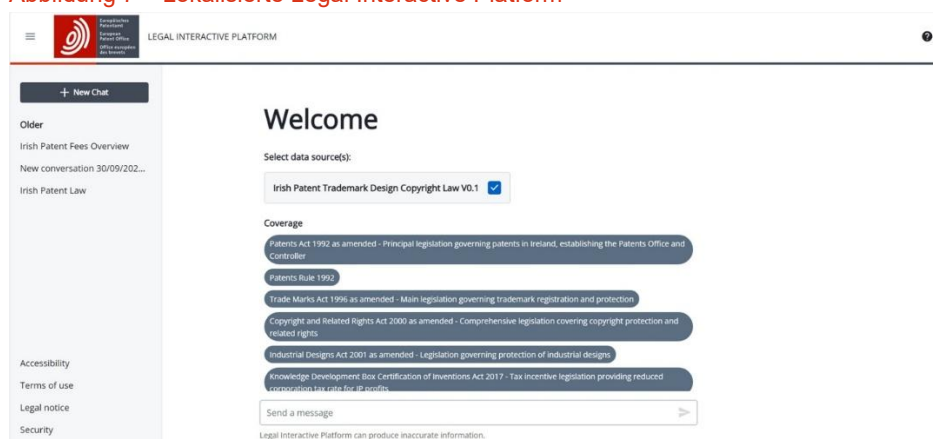
KI entwickelt sich zu einem Motor für die Zusammenarbeit im IT-Bereich, indem sie Aufgaben wie Klassifikation, Übersetzung und Rechtsanalyse übernimmt. Mit den Tools für die Textkategorisierung und die maschinelle Übersetzung wurden bereits erste konkrete, KI-gestützte Bausteine veröffentlicht.

Das Tool für die Textkategorisierung ermöglicht Prüfer/innen die direkte Identifizierung geeigneter CPC-Begriffe in Texteingaben, während die maschinelle Übersetzung hochwertige, automatisierte Übersetzungen unter Einhaltung der patentspezifischen Terminologie liefert.

Parallel dazu wurde in Italien und Irland mit der Legal Interactive Platform ein KI-gestütztes Dialogtool erfolgreich eingeführt, das den Zugang zu nationalem Patentrecht und den zugehörigen Verfahren vereinfacht.

Von KI-Bausteinen
zur nationalen
Einführung: Ausbau
der gemeinsamen
Dienstleistungen

Abbildung 7 – Lokalisierte Legal Interactive Platform



Quelle: EPA

¹² Das digitale Toolkit besteht aus einem flexiblen und skalierbaren Satz von einzelnen Bausteinen, die sowohl Frontoffice- als auch Backoffice-Systeme unterstützen und insbesondere auf die Unterstützung vollständig digitaler Workflows von der Einreichung bis zur Veröffentlichung abzielen.

¹³ DTK-Implementierungsprojekte laufen derzeit in Litauen, Österreich, der Schweiz und Spanien.

Bei Gesprächen mit Stakeholdern wurde auf die Wichtigkeit von Sandbox-Umgebungen für sichere KI-Versuchsprojekte verwiesen. Indem sie Erfahrungen austauschen und nationale Initiativen aufeinander abstimmen, wollen die nationalen Patentämter zu realistischen Erwartungen hinsichtlich der Fähigkeiten von KI gelangen und zugleich einen greifbaren Mehrwert erzielen.

Die Einführung des ANSERA-basierten Recherchetools SEARCH (AbS) wurde 2025 abgeschlossen. Mittlerweile wird das Tool von mehr als 2 500 Prüfer/innen in über 40 nationalen Patentämtern weltweit genutzt (Mitgliedstaaten und Nicht-Mitgliedstaaten). Durch die erfolgreiche Einführung konnten die Praktiken bei der Recherche weiterentwickelt werden, wobei besonderer Wert auf Interoperabilität, Datenqualität und Effizienz gelegt wurde. Zusätzliche Verbesserungen sind für 2026 vorgesehen¹⁴, darunter der Web Search Assistant, durch den AbS als moderne Recherchemgebung weiter gestärkt wird.

Datenqualität bleibt ein Eckpfeiler einer wirksamen IT-Zusammenarbeit, insbesondere was den Austausch von Patentdaten und gemeinsame Recherchenprozesse angeht. 2025 wurden messbare Fortschritte bei der Verbesserung der Qualität, Vollständigkeit und Pünktlichkeit der Daten erzielt, die durch Maschine-zu-Maschine-Workflows erhalten werden. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Bereitstellung hochwertiger Volltextdaten im Einklang mit den am 1. Januar 2026 in Kraft getretenen PCT-Mindestanforderungen, mit der die Bedeutung der Datenqualität an der Quelle gestärkt wurde.

Stärkung der
Datenqualität und
Modernisierung des
Austauschs von
Patentdaten

Als Resultat konnte die Einführung moderner Mechanismen für den Datenaustausch weiter beschleunigt werden. Die Datenaustauschplattform wird mittlerweile von 14 Patentämtern für die Übermittlung von Daten zum Stand der Technik an das EPA genutzt; 19 Ämter verwenden sie für die Übermittlung von Anträgen für Recherchen nationaler und internationaler Art. Die Umstellung weg von einem veralteten Datenaustausch auf FTP¹⁵-Basis verbesserte die Datenvalidierung und verringerte den manuellen Arbeitsaufwand.

Eine eigens eingerichtete Arbeitsgruppe zur IT-Zusammenarbeit setzte sich weiterhin für die Nutzung von APIs zur Automatisierung von Interaktionen zwischen Systemen ein. 2025 überprüfte die Arbeitsgruppe ihren Katalog von API-Anwendungsfällen, wobei sie besonderes Augenmerk auf künftige Übersetzungsdienste legte, und sprach sich für die Einführung neuer Endpunkte für Plattformen zum Datenaustausch aus. Auch zur Entwicklung des AbS-Clients gab es neue Informationen, die die Wichtigkeit von APIs bei Projekten zur IT-Zusammenarbeit verdeutlichten.

Das einheitliche Zugangsportal (SAP) ist eine Kommunikations- und Kooperationsplattform, die das EPA mit seinen Stakeholdern und den Mitgliedstaaten verbindet. 2025 wurde die Plattform durch neue Dienste weiterentwickelt, darunter die Unterstützung für das CPC-Schema und die Technologiefrüherkennungsplattform.

¹⁴ Mit dem Web Search Assistant können Prüfer/innen externe Nicht-Patentliteratur im Web recherchieren und einschlägige Dokumente mittels Funktionen im ANSERA-Stil nahtlos analysieren, anführen und in ANSERA übernehmen.

¹⁵ Das File Transfer Protocol (FTP) ist ein Standard-Netzwerkprotokoll für die Übertragung von Dateien zwischen Computern über ein Netzwerk, in der Regel zwischen einem Client (einem Computer oder einer Anwendung) und einem Server. FTP wird traditionell für den Upload, Download und Austausch großer Dateien in strukturierten Umgebungen verwendet.

Durch die Einführung einer obligatorischen Zwei-Faktor-Authentifizierung wurde die Sicherheit des einheitlichen Zugangsportals verbessert. Parallel dazu wurden die Websites von IP5 und Trilaterale Angelegenheiten unter Verwendung von SAP-Komponenten überarbeitet, wodurch die Rolle der Plattform als zentraler Knotenpunkt für den Informationsaustausch gestärkt und der Verzicht auf veraltete Websites und fragmentierte Dienste ermöglicht wurde.

Informationssicherheit blieb auch 2025 ein zentrales Thema der IT-Zusammenarbeit. Die Mitgliedstaaten tauschten Erfahrungen und bewährte Verfahren bei der Sicherung extern zugänglicher IT-Endpunkte aus und vereinbarten, für den Zugriff auf Anwendungen im Rahmen der IT-Zusammenarbeit ab 2025 eine verpflichtende Zwei-Faktor-Authentifizierung vorzuschreiben.

2.5 Ausbau von Kompetenzen und Zugang zu Patentwissen

Um seinen Auftrag zur Förderung der Innovation zu erfüllen, muss das EPA seine Partnerschaften und die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren und Partnern ausbauen. Durch die Europäische Patentakademie werden die Nutzer/innen mit Fachwissen über das Patentsystem ausgestattet, damit sie über die erforderlichen Kenntnisse verfügen, um das System effektiv zu nutzen und von seinen Vorteilen zu profitieren. Darüber hinaus bietet die Beobachtungsstelle für Patente und Technologie ein einzigartiges Forum, um Erkenntnisse zu gewinnen und Diskussionen anzuregen, die zu einer nachhaltigeren Gesellschaft führen können.

Vor diesem strategischen Hintergrund war das Jahr 2025 ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Umsetzung der Ziele in konkrete Ergebnisse. Die meisten Aktivitäten, darunter Schulungen, Konferenzen und Veranstaltungen für den Wissensaustausch, wurden im Online- oder Hybrid-Format angeboten, um eine breitere Teilnahme zu ermöglichen. Großveranstaltungen wie das Patent Knowledge Forum erreichten über Live-Streams und Aufzeichnungen Tausende von Teilnehmer/innen und belegten damit die Ausgereiftheit des vom EPA verfolgten digitalen Veranstaltungsmodells.

Ausdehnung der
Reichweite durch
digitale
Lernplattformen und
Veranstaltungen

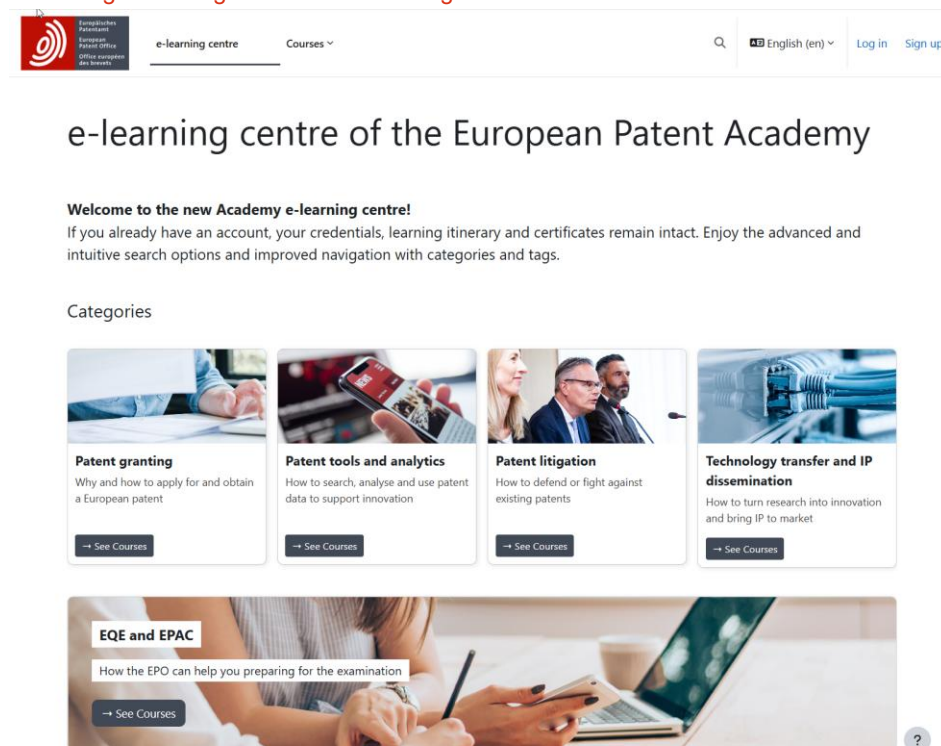
Über Schulungen und Wissensaustausch hinaus kam die Digitalisierung auch in den Bereichen Zertifizierung und strukturiertes Lernen gut voran. So wurde die europäische Eignungsprüfung (EEP)¹⁶ nach dem Inkrafttreten der überarbeiteten EEP-Vorschriften neu gestaltet. Der Prüfungszyklus umfasste erstmals die neue, modular aufgebaute Aufgabe F, die durch spezielle Online-Schulungen mit mehr als 450 Teilnehmer/innen und digitale Probeprüfungen mit über 7 000 Downloads unterstützt wurde. Die Prüfungsergebnisse wurden über ein neues Onlinetool veröffentlicht, das sich durch eine bessere Barrierefreiheit und Transparenz auszeichnet. Auf epo.org wurde zudem ein spezielles Angebot zur Bewerberunterstützung bereitgestellt, das als zentrale Quelle für Informationen und Hilfestellung dient.

¹⁶ Mit der europäischen Eignungsprüfung (EEP) wird getestet, ob die Kenntnisse und die Fähigkeit vorliegen, Anmelder vor dem Europäischen Patentamt zu vertreten.

Das europäische Patentverwaltungszertifikat (EPVZ)¹⁷ setzte weiterhin auf eine konsequente Digitalisierung, die die Online-Durchführung mit einer verbesserten Online-Lernunterstützung verbindet. Das Zertifikat kann durch eine Online-Prüfung erworben werden, was eine breite internationale Beteiligung ermöglicht und zu einer Rekordzahl von Anmeldungen führte. Die Prüfungsvorbereitung wurde durch den kostenlosen Zugang zu Online-Schulungen, Ressourcen für das eigenständige Lernen und eine gezielte Lernunterstützung verbessert. All diese Maßnahmen erhöhten die Zugänglichkeit des EPVZ und untermauerten seine Funktion als moderner Nachweis von Fachwissen auf dem Gebiet der europäischen, internationalen und Einheitspatentverfahren.

Zur Unterstützung dieser Lern- und Zertifizierungsressourcen wurde das E-Learning-Center der Europäischen Patentakademie des EPA neu gestaltet, sodass es nun eine moderne und intuitive Lernumgebung bietet. Durch verbesserte Navigations- und erweiterte Suchfunktionen lassen sich relevante Schulungsoptionen nun einfacher ermitteln. Interaktive Lernelemente und ein anpassbares Dashboard sorgen für eine stärker nutzerzentrierte Lernerfahrung. Neue und verbesserte Online-Ressourcen wie aktualisierte Produkte zu Patentwissen und digitalisierte Bibliotheken unterstützen das eigenständige Lernen und die kontinuierliche berufliche Weiterentwicklung.

Abbildung 8 – Neu gestaltetes E-Learning-Center



Quelle: EPA

¹⁷ Das Europäische Patentverwaltungszertifikat (EPAC) bescheinigt juristischen Hilfskräften (Paralegals), Patentsachbearbeiter/innen und Formalsachbearbeiter/innen, dass sie die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten aufweisen, um selbstständig und autonom die Verfahren anzuwenden, die mit der Einreichung, Bearbeitung, Erteilung und Aufrechterhaltung europäischer und internationaler Patentanmeldungen vor dem EPA zu tun haben, einschließlich der Post-grant-Verfahren.

Parallel zu den Entwicklungen in den Bereichen Lernen und Zertifizierung arbeitete die Beobachtungsstelle des EPA weiterhin daran, den Zugang zu Daten, Analyseberichten und Informationen im Zusammenhang mit Richtlinien zu verbessern. Digitale Tools und Dienste spielten eine zentrale Rolle dabei, die Arbeit der Beobachtungsstelle für ein breites Spektrum von Innovationsakteuren sichtbarer zu machen, darunter politische Entscheidungsträger, Forscher/innen, Investoren und staatliche Stellen.

Dieser Fokus äußerte sich in einer Reihe von digitalen Ressourcen, die im Jahresverlauf neu eingeführt wurden. So unterstützt der Technology Investor Score nun Analysen an der Schnittstelle von Patentierung und Investitionen, insbesondere im Zusammenhang mit der Innovationsfinanzierung. Der Patent Standards Explorer wiederum vereinfacht die Zugänglichkeit von Daten zu Patenten und Standards. Parallel dazu wurde mit der digitalen Bibliothek ein neuer zentraler Zugangspunkt geschaffen, der Studien der Beobachtungsstelle, Technologieplattformen und Analyseergebnisse an einer einzigen Stelle online bündelt.

Neben der Einführung dieser neuen Ressourcen wurden bestehende Tools optimiert, um ihre Reichweite und Relevanz zu erhöhen. Der Deep Tech Finder des EPA wurde als mobile App bereitgestellt. Damit ist es nun noch leichter, Europas innovativste, im Patentbereich aktive und investitionsbereite Start-ups zu suchen, nachzuverfolgen und mit ihnen in Kontakt zu treten.

Ergänzend hierzu wurden drei neue Technologieplattformen zu den Themen Kunststoffe im Wandel, digitale Landwirtschaft und Quantentechnologien in Dienst genommen. Gemeinsam unterstreichen diese Entwicklungen die Rolle der Beobachtungsstelle als digitales Zugangsportal zu hochwertigen patentbasierten Analysen.

2.6 Pipeline für die Außerbetriebnahme

Der SP2028 sieht die Außerbetriebnahme mehrerer Legacy-Technologien im Rahmen einer umfassenderen Modernisierung der IT-Landschaft des EPA vor. Mit dem Übergang von veralteten Plattformen verbessert das Amt die Verfügbarkeit seiner Infrastruktur und Dienste, verbessert die operative Effizienz und verringert die Kosten und Komplexitäten, die mit der laufenden Wartung und Unterstützung verbunden sind.

Die Außerbetriebnahme von CasexPrima innerhalb der Pipeline für den Patenterteilungsprozess ermöglicht die Straffung von Workflows, die Konsolidierung von Tätigkeiten innerhalb der Patent Workbench und die Verringerung der administrativen Arbeiten durch Formalsachbearbeiter/innen.

Die Automatisierung und Optimierung von Recherchentätigkeiten wurde schrittweise je nach Art der Aktion eingeführt, was eine fortlaufende Verbesserung bei gleichzeitiger Wahrung der betrieblichen Stabilität ermöglichte. Sofern Recherchenaktionen keine Warnhinweise oder Blockierungen enthalten, werden sie ohne manuelle Intervention direkt an den Anmelder verschickt. Nur Fälle, die einer besonderen Beachtung bedürfen, führen zur Generierung von Arbeitsaufträgen an Formalsachbearbeiter/innen. 2025 wurde dieser automatisierte Workflow für PCT- und nationale Standardrecherchen, für Aufforderungen zur Klärung von EP- und PCT-Verfahren, für telefonische Rückfragen während der Recherchenphase sowie für spezifische Szenarien

Effektive
Durchführung von
Recherchenaktionen:
weniger manueller
Arbeitsaufwand in der
Formalsachbearbeitung

eingeführt, einschließlich Recherchenberichten mit Einwänden wegen mangelnder Einheitlichkeit sowie unvollständigen Recherchen. Diese Schritte markieren einen stetigen und kontrollierten Fortschritt auf dem Weg zu einer vollständigen Außerbetriebnahme, die 2026 abgeschlossen werden soll.

Parallel dazu wurden die Maßnahmen zur Modernisierung der Online-Einreichung und -Kommunikation fortgeführt, wobei für Ende 2025 die Außerbetriebnahme des veralteten, desktopbasierten Online-Einreichungstools (eOLF) vorgesehen ist. Der Übergang zur Online-Einreichung 2.0 kam im Berichtszeitraum gut voran und wurde durch umfangreiche Nutzerinformationen, Webinare, Tutorien und gezielte Outreach-Maßnahmen unterstützt.

Zum 1. Januar 2026 wurde die Online-Einreichung 2.0 zum Standard-Tool für Patentanmeldungen. Um einen kontinuierlichen Betrieb zu gewährleisten, bleiben Rückfalloptionen bestehen: Sollten die Standard-Einreichungsdienste des EPA wider Erwarten vorübergehend ausfallen, können die Nutzer/innen auf den Contingency Upload Service zurückgreifen.

Auch andere Legacy-Plattformen wurden 2025 außer Dienst gestellt, darunter das bisherige System zur Anzeige des Gebührenverzeichnisses. Die betreffenden Informationen können nun in einer neuen, modern gestalteten Benutzeroberfläche abgerufen werden, wodurch die Übersichtlichkeit und Zugänglichkeit der Informationen erhöht wird.

Maßnahmen zur Außerbetriebnahme fanden auch im Bereich der allgemeinen Dienste statt. Nach der amtsweiten Einführung des neuen Systems für das Dokumentenmanagement wurden die bisherigen Technologien nach und nach außer Dienst genommen. Hierzu zählte die Abschaltung von Lotus Notes und die Verringerung der Abhängigkeit von gemeinsam genutzten Netzlaufwerken sowie SharePoint für die Dokumentenspeicherung. Diese Änderungen beseitigen Doppelarbeit, verbessern die Informationssicherheit und ermöglichen ein konsistentes Management administrativer Dokumente in einem einzigen, zentral verwalteten System.

Im Bereich der Finanzverwaltung stellte die Außerbetriebnahme von PGVal einen wichtigen Schritt bei der Modernisierung der IT-Systeme für Post-grant-Verfahren dar. Das nach der erfolgreichen Einführung des neuen Post-grant-Prozesses außer Dienst gestellte Legacy-System verringert die Kosten für Betrieb und Wartung und vereinfacht zudem die Systemarchitektur. Die Initiative beseitigte außerdem die Abhängigkeit von einer veralteten Infrastruktur, ermöglichte eine engere Integration mit SAP S/4HANA und optimierte die Order-to-Cash-Prozesse.

Im Bereich der IT-Zusammenarbeit wurden Maßnahmen zur Außerbetriebnahme in 2025 durch die schrittweise Einführung neuer digitaler Tools ermöglicht – ein Prozess, der bereits unter dem SP2023 begonnen worden war. Der über mehrere Jahre gestreckte, allmähliche Übergang stellte die Betriebsbereitschaft und das Nutzervertrauen sicher, sodass die Legacy-Systeme störungsfrei außer Dienst gestellt werden konnten. Die Außerbetriebnahme war somit der End- und Höhepunkt der bereits durchgeführten Transformationsmaßnahmen.

Ein bedeutender Schritt war hierbei das vollständige Rollout des ANSERA-basierten Recherchetools SEARCH. Zum Ende 2025 hatten alle Länder, die zuvor EPOQUE Net verwendet hatten, auf AbS umgestellt. Nach Abschluss der Migration wurde das Legacy-System außer Dienst genommen, womit mehr als

Von der
Transformation zum
Übergang:
Außerbetriebnahme
von Legacy-Systemen
durch schrittweise
Einführung neuer
Tools

30 Jahre Nutzung endeten und der Umstieg auf eine modernere Recherchenumgebung möglich wurde, die derzeitigen und künftigen Anforderungen besser gerecht wird.

eOLF wurde im Jahresverlauf außer Betrieb genommen, indem die nationalen Patentämter zu Frontoffice oder zu lokalen Alternativlösungen für die Online-Einreichung wechselten. Mit dem Ende der Unterstützung für lokal bereitgestellte eOLF-Lösungen verringert sich der Wartungsaufwand bei gleichzeitiger Steigerung der Effizienz.